

„Komm!“ fuhr Martens fort, „wir wollen's dem Herrn Pfarrer erzählen, der wird am besten Rath wissen, wie wir erfahren können, wer das Kästchen verloren hat.“

Sie gingen hin. „Herr!“ sagte Martens, indem er vor den Pfarrer trat, „dieses Kästchen, worin ein Haufen Geld ist, habe ich gefunden. Ich liebe dieses Mädchen hier, wie meine Seele, und wenn ich das Geld behielt, könnte ich sie heirathen; gebe ich's zurück, so weiß Gott, ob ich sie jemals zur Frau bekomme! Und doch, Herr Pfarrer, scheuen wir uns der Sünde und wollen's gern zurückgeben. Rathen sie uns, wie wir's anfangen sollen, um den ausfindig zu machen, der es verloren hat.“

Der Pfarrer hörte ihm mit Freuden zu. Er betrachtete ihn und das Mädchen, und war gerührt über seine Ehrlichkeit. „Kinder,“ sagte er, „bleibt immer so fromm und gut! Gott wird euch segnen. Den Eigenthümer dieses Geldes wollen wir schon ausfindig machen, und der wird eure Ehrlichkeit belohnen; ich selbst habe eine Kleinigkeit erspart, die will ich hinzu thun, und dann, Martens, magst du deine Marie heirathen. Ich nehme es über mich, es bei ihrem Vater auszumachen.“ — Er zählte darauf das Geld und fand, dass es sich auf zehntausend Thaler belief. Martens ließ es in seiner Verwahrung, und der Pfarrer machte durch die Zeitungen bekannt, dass der Eigenthümer sich bei ihm melden möchte.

Bald darauf sollte ein hübscher Meierhof im Dorfe verpachtet werden. Der gute Pfarrer wandte Geld und Kredit an, dass Martens der Pächter desselben wurde. Dann brachte er es bei Mariens Vater dahin, dass dieser sie mit Martens verheirathete. Wer war nun glücklicher, als diese jungen Leute! Sie liebten sich inniglich. Martens arbeitete auf dem Felde, und Marie stand dem innern Hauswesen mit vieler Sorgfalt vor. Das setzte sie in den Stand, die Pacht jedesmal zur bestimmten Zeit richtig abzutragen und von dem Uebrigen ein zufriedenes Leben zu führen.

So verstrichen zwei Jahre! aber ohngeachtet der